



Wohnbauinstitut **Mieterinfo**

INSTITUT FÜR DEN SOZIALEN WOHNBAU DES LANDES SÜDTIROL



Versand im Postabonnement Artikel 2, Komma 20c - Gesetz 602/96 - Filiale Bozen - Erscheinungsweise: Halbjährlich

italienische Post-AG - Versand im Postabonnement - 70% - NE BOZEN

Du bist nicht allein! You're not alone! Non sei solo! Tu n'es pas seul!

BOZEN* Horazstraße 14
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906 799

Mieterservicestelle*
Mailandstraße 2
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 200 489

Amba-Alagi-Straße* 24
Tel. 0471 906 650, Fax 0471 906 550

LEIFERS
Andreas Hofer Straße 67
jeden Dienstag von 9.30 bis 11.30 Uhr

BRIXEN Mieterservicestelle*
Romstraße 8
Tel. 0472 275 611, Fax 0472 275 690

MERAN Mieterservicestelle*
Piavestraße 12 B
Tel. 0473 253 525, Fax 0473 253 555

BRUNECK
Michael-Pacher-Straße 2
Tel. 0474 37 56 56 – Fax 0474 37 56 57
Dienstag: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr

NEUMARKT Bonattiplatz 1 beim Sanitäts- und
Sozialspengel
Mittwoch: von 9.30 bis 12 Uhr

SCHLANDERS Holzbruggweg 19
Tel. 0473 621 332, Fax 0473 732 142
Dienstag: von 9 bis 12 Uhr

STERZING am Sitz der Gemeinde Sterzing, Neustadt 21:
jeden 1. und 3. Montag des Monats von 14 bis 16 Uhr
Für Telefongespräche und Faxübermittlungen wende man
sich an die Außenstelle Brixen.

* Allgemeiner Parteienverkehr für Bozen, Brixen und
Meran: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 12
Uhr und langer Donnerstag von 8.30 bis 13 Uhr, 14.15 bis
17.00 Uhr

Redaktionsschluss: 30.06.2016

Druck: Druckerei La Bodoniana (BZ)

Ermächtigung des Landesgerichtes Bozen vom 13.12.1994, Nr.
22/94

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 14.200 Stück

Anzeigenschluss: 1 Monat vor dem jeweiligen Erscheinungstermin

Versandart: im Postabonnement

Bestellungen (kostenlos) sowie Adressenänderungen schriftlich an
das Institut für den sozialen Wohnbau, Redaktion »Mieterinfo«,
Horazstraße 14, 39100 Bozen
Die Veröffentlichung von Artikeln und Fotos ist bei Angabe der Quelle
erlaubt.

Diese Zeitung wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Titelbild: Schulklasse der Claudia de Medici Schule
mit dem gemalenen Plakat für das Arbeiter-
wohnheim.

3	<i>Vorwort des Präsidenten</i>
4	<i>Mehr als ein Aprilscherz...</i>
5	<i>Wobi hat neuen Generaldirektor</i>
6	<i>Eine andere Art von Reisen: Schulprojekt im Arbeiterwohnheim</i>
9	<i>Gute Nachbarschaft ist wichtig</i>
10	<i>Renato Baldo: Hausmeister ein ganzes Leben lang</i>
11	<i>Neue Heimat Tirol und Wobi arbeiten zusammen</i>
12	<i>Europäisches Projekt Sinfonia</i>
13	<i>Initiative Wow: Zimmervermietung an Universitätsstudenten</i>
14	<i>Eurhonet „Ageing Group“</i>
16	<i>Baustellen des Wohnbauinstitutes</i>
18	<i>Informations- und Austauschtreffen</i>
19	<i>Informationen für die Mieter: Aufzüge und Antennen</i>
20	<i>Sanierungen in Bruneck</i>
21	<i>Den Legionellen im Trinkwasser vorbeugen</i>
22	<i>Jahresrückblick 2015</i>
23	<i>Ausstellung „modell(e) südtirol“ in „Archimod“ eröffnet</i>
24	<i>Verein „Die Kinderwelt Onlus“</i>
25	<i>Kinderseite</i>
26	<i>Anna Bernard ist 100 Jahre alt</i>
27	<i>Geburtstagswünsche</i>
28	<i>Wohnungsbörse</i>

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:

Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol
39100 Bozen, Horazstraße 14, Tel. 0471 906 666 – Fax 0471 906 795

E-Mail: info@wobi.bz.it **Internet:** <http://www.wobi.bz.it>

Präsident: Heiner Schweigkofler

Generaldirektor: Wilhelm Palfrader

Presserechtlich verantwortlich: Werner Stuppner

Redaktionsleitung: Wilhelm Palfrader

Redaktion: Heiner Schweigkofler, Gianfranco Minotti, Barbara Tschenett,
Nicoletta Partacini, Werner Stuppner

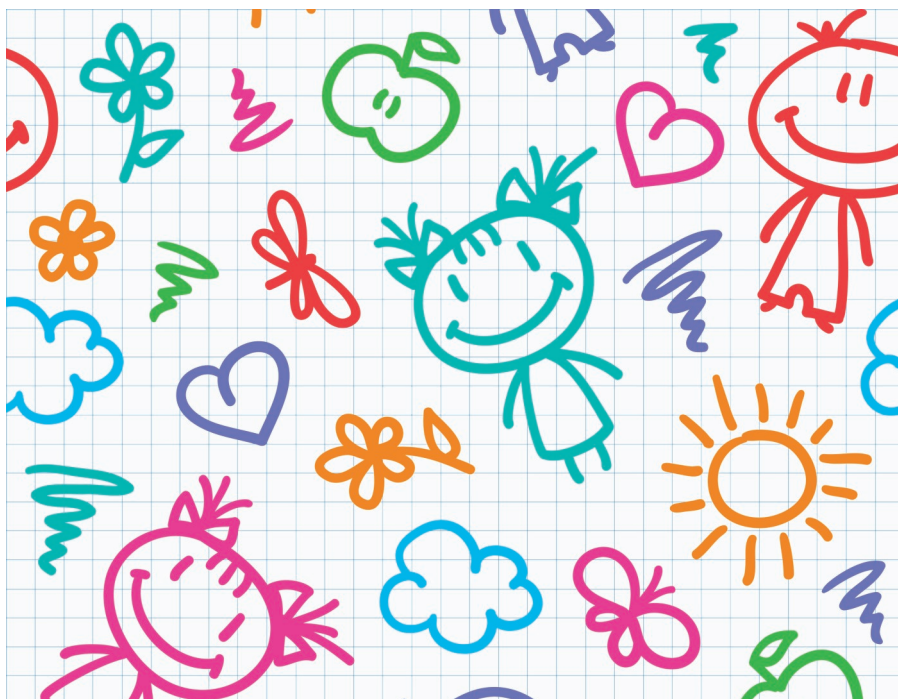
Bei dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Sonja Bisio, Monica Lescio, Karin
Wohlgemuth, Werner Weiss, Manuela Targa, Oriana Brandolese, Christian
Olivetti, Ivana Ferrari, Herta Ruffinatscha, Sabrina Giurdanella.

Eine gute Nachbarschaft

Liebe MieterInnen und Mieter!

Dieser Tage habe ich von einer Bürgermeisterin eine interessante Anregung bekommen. Sie hat darauf hingewiesen, dass es neben der Wohnung auch um das gemeinsame Wohnen geht. Wohnung meint das materielle Gebäude, das Wohnen ist ein Tun der Menschen und etwas sehr persönliches. Als Institut setzen wir jährlich vielfältige Maßnahmen, um den materiellen Teil der Wohnungen zu verbessern und zu sichern. Im letzten Jahr wurden 24 Mio. Euro für Instandhaltung ausgegeben, zum Großteil für die energetische Sanierung. 9.500 gemeldete Mängel wurden sorgfältig aufgenommen und mit viel Einsatz behoben. Mein aufrichtiger Dank geht an die MitarbeiterInnen des Wobi, für das Engagement. Täglich kann ich erleben, dass mit Fachlichkeit und Professionalität viel von Ihnen geleistet wird. Ein großes DANKE dafür.

Die Bürgermeisterin hat dazu aufgefordert, das Augenmerk verstärkt auf das Zusammenleben und das Wohnen zu legen. Dieser soziale Auftrag ist mir wichtig und auf verschiedenen Ebenen versuchen wir Rahmenbedingungen zu schaffen, um gute Nachbarschaft zu fördern und zu stärken.



Letztthin habe ich mich mit meiner Tochter darüber unterhalten wer in der Schule neben ihr sitzt. Sie hat mir von den Banknachbarn erzählt und beschrieben wie sie sich verhalten, so wie sie es erlebt und dass es ihr gut geht mit ihren „Nachbarn“. Dabei ist mir aufgefallen, dass es mir wichtig ist, dass sie sich wohlfühlt in der Schule und dies auch mit ihren Bank-

nachbarn zusammenhängt.

Jede und jeder von uns hat vielfältige Erfahrungen mit Nachbarn und Nachbarschaft. Ja, ich glaube es gibt gar kein Leben ohne nachbarschaftliches Miteinander oder Nebeneinander, je nach dem.

Der Präsident
Heiner Schweigkofler



Mehr als ein Aprilscherz ...



Primo Schönsberg

Liebe MieterInnen und Mieter!

Am 1. April dieses Jahres hat mich die Landesregierung mit dem Amt des Vize Präsidenten des Wohnbauinstitutes, anstelle von Renzo Caramaschi, der mittlerweile zum Bürgermeister von Bozen gewählt wurde, beauftragt. In den darauffolgenden Wochen habe ich die vielseitige und komplexe Welt des Wohnbauinstitutes kennengelernt. Ich konnte feststellen, wie fachkompetent die Mitarbeiter des Institutes sind und wie wertvoll ihre Mitarbeit ist, damit das Gebäudevermögen des Institutes, Grünflächen und Geschäftseinheiten effizient und gut verwaltet werden und gut erhalten bleiben. Ich nutze nun die Gelegenheit mich kurz vorzustellen:

Ich bin im Jahre 1957 in Bozen geboren und wohne auch in Bozen. Nach meiner Ausbildung habe ich in verschiedenen Bereichen der Privatwirtschaft gearbeitet. Von 1982 bis 2005 war ich bei der Gewerkschaft tätig, worauf ich dann institutionelle und öffentliche Aufgaben übernommen habe. Ich bin bei verschiedenen Vereinen

ehrenamtlich tätig, insbesondere beim Weißen Kreuz. Einige von Euch habe ich bereits beim Sitz des Institutes in der Horazstraße in Bozen bei der Sprechstunde, die ich am Dienstag halte, kennengelernt. Andere kennen mich von den verschiedenen öffentlichen Funktionen, die ich im Laufe der Jahre in Südtirol ausübte.

Ich habe öfters aufgrund Eurer

Meldungen Lokalausweise vorgenommen.

Manchmal – vielleicht zu oft – ist das WOBI aufgrund von angeblichen oder effektiven Verspätungen und Verzögerungen der Instandhaltungsarbeiten in die Kritik der Medien geraten.

Sicherlich gibt es viele Probleme, und es wäre falsch diese zu leugnen, aber es ist jedoch bedauernd, wie wenig Aufmerksamkeit die Vorzüge und die Leistungen des Institutes finden.

Wir arbeiten daran die technischen Mängel zu beheben, damit die angebotenen Dienste stets verbessert werden können. Dabei darf nicht vergessen werden, dass das WOBI die Landes- und Staatsgesetze anwenden muss.

Um ein gutes Zusammenleben der MieterInnen zu garantieren, braucht es den Beitrag aller, sowohl der MieterInnen, als auch der MitarbeiterInnen. Ich ersuche alle mit Gemeinsinn an der Erhaltung des Institutsvermögens mitzuarbeiten. Wir dürfen nicht vergessen, dass uns dieses von den früheren Generationen übergeben wurde und wir haben die moralische Verpflichtung es unversehrt den künftigen Generationen weiterzugeben.

Es grüßt herzlichst

Der Vize Präsident
Primo Schönsberg



Der Vize Präsident Primo Schönsberg während seiner Sprechstunde.

Wobi hat neuen Generaldirektor

Am 1. März 2016 hat der neue Generaldirektor Wilhelm Palfrader seinen Dienst beim Wohnbauinstitut begonnen. Palfrader arbeitete über 20 Jahre in der Landesverwaltung, bei der er die letzten 7 Jahre Direktor der Abteilung Wohnungsbau war. Er bringt somit viel Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung und auch im Bereich des Wohnbaues für seine neue Aufgabe mit.

Erzählen Sie uns etwas aus Ihrem Leben?

Nach dem Jurastudium in Bologna begann ich meine Laufbahn im Ressort für öffentliche Bauten des Landes Südtirol. Dort war ich 10 Jahre tätig und konnte viele Erfahrungen sammeln, sowie mein Wissen bereichern und vertiefen.

Anschließend leitete ich für weitere 10 Jahre das Enteignungsamt, wo ich mich beruflich dem Immobiliensektor näherte. Die Direktion der Abteilung Wohnungsbau habe ich 2009 übernommen. Dort habe ich mich in die Materie der Wohnbauförderung und auch in die des sozialen Wohnbaues eingearbeitet. Dass der Wohnbau eine sehr komplexe Angelegenheit ist, konnte ich in diesen Jahren erkennen und habe viel gelernt und Erfahrung gesammelt, die ich jetzt im Wohnbauinstitut einbringen kann.



Wilhelm Palfrader

Welches ist der private Mensch Willi Palfrader?

Ich liebe die Berge, die alpinen Landschaften, Spaziergänge, das Radfahren und den Skisport – wohl kaum zufällig, ich stamme aus dem Gadertal. In diesem wunderschönen Tal verbringe ich mit meiner Familie auch jedes Wochenende. Ich liebe Ausflüge in den herrlichen Naturpark Fanes, diese auf der Welt einmalige Landschaft regeneriert mich jedes Mal.

Welches war Ihr erster Eindruck nach Ihrem Amtsantritt im Wohnbauinstitut?

Zu meiner großen Freude habe ich eine angenehme, freundliche Atmosphäre, sowie eine große Bereitschaft aller Mitarbeiter und der Führungskräfte vorgefunden.

Sie alle bilden ein gutes und leistungsfähiges Team, das seine nicht einfache Arbeit für das Wohl der Mieter/innen und Bürger/innen professionell und mit viel Einsatz voranbringen.

Welche Pläne haben Sie für das Wohnbauinstitut in der Zukunft?

Es wurden neue strategische Leitlinien für das Wohnbauinstitut ausgearbeitet, die kürzlich von der Südtiroler Landesregierung genehmigt wurden. Die-

se beinhalten verschiedene Vorhaben und Projekte, um die Dienstleistungen des Institutes zu verbessern und neuen, leistbaren Wohnraum in guter Qualität für die Südtiroler zu schaffen. Ein wichtiges Anliegen ist mir, dass das Wohnungsvermögen gut verwaltet wird, damit es auch noch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen wird. Auch ein gutes Zusammenleben der Mieter mit Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftsprojekten werde ich tatkräftig unterstützen. Die Menschen sollen sich in den Wohnungen des Wohnbauinstitutes sicher und zuhause fühlen, dafür werde ich mich einsetzen.

Eine andere Art von Reisen

Schulprojekt im Arbeiterwohnheim

Wir wollen das Projekt beschreiben, welches das WOBI in Zusammenarbeit mit der Oberschule De Medici von Bozen verwirklicht hat, indem wir die verschiedenen Gedanken der einzelnen Teilnehmer schildern.

Wir starten mit dem Standpunkt des Institutes

Nachdem in den Arbeiterwohnheimen 24 verschiedene Ethnien zusammenleben und Worte nicht unbedingt immer das beste Kommunikationsmittel sind, haben wir überlegt, diese mittels Symbole und Zeichnungen darzustellen. Dafür haben wir uns die Kreativität und die Spontaneität von Jugendlichen zu Nutze gemacht.

Die Arbeiterwohnheime sind Einrichtungen, die das WOBI errichtet hat um italienische und ausländische Arbeiter/Innen unterzubringen, da es für diese oft schwierig ist auf dem Mietmarkt Wohnungen zu einem angemessenen und erschwinglichen Mietzins zu finden.

Zum Großteil handelt es sich um Unterkünfte, in denen die Bewohner in Doppelbettzimmer oder in Wohnungen für 3-4 Personen untergebracht werden. In einem solchen vielfältigen Umfeld, ist es unerlässlich einige Grundregeln für ein friedliches Zusammenleben fest zu legen. Diese Regeln müssen von den Bewohnern eingehalten werden, unabhängig von deren Religion, Kultur oder Herkunft.

Deshalb hatten das WOBI und besonders die Mitarbeiter, die sich mit der Führung der Arbeiterwohnheime befassen, sich bemüht, diese Grundregeln fest zu legen und bestens zu definieren, um sie dann grafisch so darzustellen, dass sie für alle verständlich sein können.

Zu diesem Zweck wurde mit verschiedenen Schulen Kontakt aufgenommen. Die Direktorin der Oberschule De Medici von Bozen Gabriella Kustatscher, hat mit Begeisterung den Vorschlag angenommen bei diesem Projekt mitzumachen.

Es wurden die ersten Kontakte mit der



Psychologieprofessorin Antonella Brunello aufgenommen, um zu einer einheitlichen Sicht der Inhalte des Projektes zu gelangen. Der Anfang war nicht ganz einfach.

Ursprünglich hat es zwischen der Professorin und den Mitarbeitern des Institutes Missverständnisse und Diskussionen gegeben, jedoch immer mit einer positiven Grundhaltung und mit gegenseitiger Hilfsbereitschaft.

In der Tat wurden auch diese Hürden überbrückt und die Zusammenarbeit entwickelte sich kreativ und mitreißend. Das Vertrauen, das den Jugendlichen geschenkt wurde, bewirkte große Begeisterung und Zuversicht über das Ergebnis.

Es kamen 3 verschiedene Bereiche in Frage, die dargestellt werden können:

- * die Regeln innerhalb der Wohnungen
- * die Regeln für die Gemeinschafts-

räume/flächen

- * die Regeln der Mietenordnung des WOBI.

Die Wahl über das anzugehende Thema haben wir Herrn Ba überlassen, der seit 2005 in der Struktur wohnt und die Bewohner sowie die täglich zu bewältigenden Probleme gut kennt. Sicherlich sind für ihn, der dort wohnt und versuchen muss die aus dem Zusammenleben der Mieter entstehenden Konflikte zu schlichten, die Alltagsprobleme vordringlich. Deshalb wurde vereinbart, mit den Jugendlichen über die einzuhaltenden Regeln und das korrekte Verhalten innerhalb der Wohnungen zu arbeiten.

Zu diesem Zweck wurden 3 Treffen organisiert:

- ◇ Das erste Treffen hat beim Sitz des Institutes stattgefunden, um das WOBI und seine Zielsetzungen besser kennenzulernen.

- ◇ Das zweite Treffen fand beim Arbeiterwohnheim statt, um die Struktur kennenzulernen. Weiters um Gruppen zwischen den Bewohnern und den Oberschülern zu bilden, die dazu dienen sollten die tatsächlichen Bedürfnisse der Mieter zu erkennen.
- ◇ Das dritte Treffen wurde in der Schule, in Anwesenheit der Direktorin der Mieterservicestelle Irene Leitner abgehalten, um die letzte Phase der Umsetzung des Projektes zu vereinbaren.

Die Jugendlichen sind um 8.30 Uhr morgens beim WOBI-Arbeiterwohnheim in Bozen Sigmundskronerstraße eingetroffen um mit dem geplanten Projekt zu starten. Das Ergebnis der Arbeit zum ausgewählten Thema ist ein großes Bild, welches beim Eingang des Arbeiterwohnheimes aufgehängt wurde. Der Vormittag war sehr intensiv und es gab Momente großen Durcheinanders, jedoch gelang es den Professorinnen die Jugendlichen gut zu leiten und sie dazu zu bringen, an das Projekt zu glauben. So haben sie sich sehr gut unterhalten und haben aktiv zusammengearbeitet. Jene die mit der Malerei nicht vertraut waren, wurden von jenen die mehr Erfahrung hatten unterstützt. Zum Schluss wurden mit großer Aufregung, Anspannung und ein wenig Ungewissheit die 4 von den Oberschülern verwirklichten Paneele zusammengefügt und so zeigte sich die grafische Gesamtdarstellung der geleisteten Arbeit.



Die vier Paneele werden zusammengesetzt und siehe da, das Werk ist gelungen. Bild unten: Die von den Jugendlichen entworfenen, allgemeingültigen Verbotsschehen.

Es herrschte große Freude und Zufriedenheit. Die Arbeit ist wirklich gut gelungen. Herzlichen Dank an die Jugendlichen für ihre Begeisterung und ihre Einsatzbereitschaft, den Professorinnen für ihre Geduld und die erwiesene Kompetenz, Herrn Ba für sein Entgegenkommen und dafür, dass er über sein Leben und seine Erfahrung erzählt hat. Herzlichen Dank auch den Mietern für ihre Bereitschaft über ihre Wünsche, Erwartungen und Mühen zu sprechen. Ein Danke gilt der Schuldirektorin, die durch ihre Zustimmung

dazu beigetragen hat, dass sich dieses Projekt verwirklichen konnte. Danke auch den Führungskräften des WOBI, dass sie an dieses Projekt geglaubt haben.

Nun schildern wir die Erfahrung der Professorin

Es war für mich, als Professorin, unmöglich den Vorschlag von Frau Manuela Targa nicht anzunehmen. Das Projekt war von der Didaktik her zu interessant. Dazu braucht es **Aufgeschlossenheit und Mut**.

Aufgeschlossenheit, weil die öffentliche Einrichtung die Jugendlichen um Unterstützung/Mithilfe ersucht.

„Hilfst du mir die Regeln für ein friedliches Zusammenleben niederzuschreiben...“

Das heißt, dass der Wille zur Zusammenarbeit vorhanden ist; dass man verschiedene Kräfte für ein gemeinsames Ziel vereinigt.

Das bedeutet konkret eine „aktive Bürgerschaft“ aufzubauen.

Mut,

denn als Erwachsene haben wir nicht genügend Vertrauen in die Jugendlichen. Wir fürchten ein schlechtes Bild, Blamagen außerhalb der Schule, in der Öffentlichkeit, wo es dann auch schwierig wird Glaubwürdigkeit wiederzugewinnen.



Mit den Schülern sind wir vom *Weiten* oder von der *Nähe* gestartet, je nach den Regeln ihres Elternhauses. Sie haben jene Regeln aufgezeichnet, die sie ablehnen und jene, die sie als richtig empfinden.

Wir haben sogar Anträge an die Eltern zweier Schüler geschrieben und sie ersucht Regeln abzuschaffen, die alle Mitschüler als ungeeignet empfunden haben.

Wir haben dann das Augenmerk auf die positive und negative Verstärkung gesetzt und sind bei Skinner, Pavlov und Thorndike gelandet. Dies um zum Programm im Fach Psychologie dieses Schuljahres zurückzukehren als Beweis, dass die Projekte und der Lehrstoff zielorientiert sind.

Beim WOBI-Treffen wurde begonnen die bestehenden Vorurteile über die Art und Weise der Wohnungszuweisung zu „demonstrieren“ und weiters wurde die Hausordnung der Arbeiterwohnheime verteilt. Dies war ein Denkanstoß für die Klasse. Es wurden dann in der Klasse auch Fragen zusammengeschrieben und gestellt, bezüglich der Mietregeln, der Sanktionen, der häufigsten Verstöße gegen die Mietenordnung.

Beim Treffen im Arbeiterwohnheim wurden wir im Gebetsraum empfangen, wo die Jugendlichen auf dem Boden in kleinen Gruppen zusammen mit den Bewohnern und dem Schulpersonal gearbeitet haben um gemeinsam wenige, klare und von allen geteilte Regeln für das Zusammenleben zu finden. Dabei haben die Schüler selbst die Regeln, die in einem Gebetsraum verlangt werden respektiert durch leise Stimmen, einer geeigneten Redeweise/Sprache und durch Zuhören. Dann ging es wieder in die Schule, um herauszubekommen wie man Regeln ohne Worte zeichnen kann. Und endlich ging es los.

Letztes Treffen in der Klasse mit Manuela, die langsam selbst zur Professorin wurde. Auch sie gemeinsam mit Ba und der Direktorin der Mieterservice-stelle Bozen trugen dazu bei die gesammelten Gedanken darzustellen. Endlich ist es soweit!

Die Jugendlichen sind nicht aufgeregt, wir Erwachsene schon eher, weil wir uns für die Güte entschieden haben anstatt für die „Figur“, denn unsere Schulprojekte müssen nicht „schön“ sein, sondern qualitativ und „gut“.

Ich möchte allen meinen Schülern



Ivan, ein Schüler der Klasse, die das Projekt erarbeitet hat.

danken; für ihre Geduld und die Bereitschaft sich in Projekte mitreißen zu lassen, welche unsere Sicherheiten schwächen und zu einer Auseinandersetzung verpflichten (Inshallah/„scialla“).

Als Professorin möchte ich mich besonders bedanken bei:

Daneyal Projektleiter und Marco von einer anderen Klasse geliehen, Sabrina für die Idee der Zeichnung, Chiara für die Gitarre und Ivan.

Christian ehemaliger Schüler, im Bus begegnet und der uns den Titel geschenkt hat.

Dies ist die Erfahrung von Ivan

Am Anfang war ich ein bisschen verunsichert, da ich nicht genau wusste, was auf mich zukommen würde. Dann aber, nach dem anfänglichen Zögern, hat mir die Mitarbeit am Projekt Spaß gemacht. Ich habe dabei viel gelernt. Zum einen, dass es überhaupt solche öffentlichen Einrichtungen gibt und dass das Land viel zur Integration der Menschen, die aus fremden Ländern zu uns nach Südtirol kommen, beiträgt. Zum

anderen habe ich einiges über diese Menschen und deren Bräuchen gelernt.

Und zum Schluss die Eindrücke von Ba, dem Hausmeister des Arbeiterwohnheimes.

Es hat mich sehr gefreut die Schüler der De Medici Schule getroffen zu haben, und mit ihnen über mein Leben in Bozen und meine persönliche Erfahrung im Arbeiterwohnheim gesprochen zu haben. Es war für mich eine unglaubliche Freude ihnen zuzusehen, wie sie gemeinsam mit großem Einsatz aber auch mit Leichtfertigkeit gezeichnet haben. Sie haben Gitarre gespielt und gesungen, es war schön sie hier zu haben. Wenn man mich fragen würde, ob ich diese Erfahrung wiederholen möchte, würde ich ohne Bedenken ja sagen, noch tausend Mal.

Danke Jungs und Mädels, wenn ihr Lust habt könnt ihr immer kommen, ihr seid willkommene Gäste hier!

Abschließend:

Was kann man noch dazu sagen, außer:

wer vorbeikommen möchte, um zu sehen was verwirklicht wurde, ist willkommen. Bei einer guten, von Herrn Ba zubereiteten Pfefferminz-Teetasse, kann man sich persönlich davon überzeugen, dass viel mehr geschehen ist, als wir *nur mit den Worten* erzählt haben.

Schüler, die das Plakat vorbereiten und Herr Ba vom Arbeiterwohnheim.



Gute Nachbarschaft ist wichtig



Zum "Tag der Nachbarschaft" am 27. Mai haben Landesrat Christian Tommasini und Wobi-Präsident Heiner Schweigkofler bei der Vorstellung von Initiativen zur sozialen Vernetzung den Wert einer guten Nachbarschaft betont.

Die soziale Vernetzung, die nachbarschaftlichen Beziehungen und die Solidarität unter Nachbarn seien wichtige Aspekte, damit sich Menschen in ihren vier Wänden und in ihrem Wohnviertel zuhause und verwurzelt fühlen - das hat Wohnbaulandesrat Christian Tommasini in der Bozner Mozartstraße im Stadtteil Firmian betont, wo er zusammen mit den Präsidenten des Wohnbauinstitutes, Heiner Schweigkofler, und des Vereins "La Strada - Der Weg", Otto Saurer, anlässlich des Europäischen Tages der Nachbarschaft das Projekt "Westpol" vorgestellt hat. "Westpol" ist ein Kooperationsprojekt des Vereins "La Strada - Der Weg", des Wohnbauinstitutes, der Gemeinde Bozen, und des Sanitätsbetriebs. In Räumlichkeiten des Wohnbauinstituts hat der Verein "La Strada - Der Weg" das Zentrum Westpol eingerichtet, um den verschiedensten Bedürfnissen der Bewohner des Stadtteils Firmian gerecht zu werden. Angeboten werden pädagogische Projekte, durch welche die Lebensqualität aller Altersgruppen gehoben, Kontakte ermöglicht und die soziale Vernetzung gefördert werden. Derzeit organisiert "Westpol" spielerische Freizeitangebote für Kinder und



Jugendliche von sechs bis 14 Jahren und für deren Familien, sowie Nachmittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe. Ebenso gibt es Angebote für Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren.

Soziale Stadtentwicklung eine wichtige Aufgabe

Das Wohnbauinstitut sehe in der sozialen Stadtentwicklung eine wichtige Aufgabe, betonte Wobi-Präsident Hei-

ner Schweigkofler. Das Institut werde in den nächsten Jahren verstärkt Quartiers- und Gemeinwesenarbeit betreiben, dazu gehören die Kontaktpflege ebenso wie die Förderung von Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftsprojekten.

Der Tag der Nachbarschaft wurde 1999 im 17. Arrondissement in Paris ins Leben gerufen. Seit 2004 wird das Fest der Nachbarn europaweit begangen und hat sich zu einem Europäischen Nachbarschaftstag entwickelt. Mittlerweile hat der Nachbarschaftstag auch über die europäischen Grenzen hinaus ein Echo gefunden: In über 20 europäischen Ländern und in weiteren Ländern wie Canada, Mexico und Japan wird der Nachbarschaftstag gefeiert.



Erzieher des Westpol Alex Celesti, Präsident des Westpol Otto Saurer, Wobi-Präsident Heiner Schweigkofler und Landesrat Christian Tommasini während der Vorstellung.

Renato Baldo

Hausmeister ein ganzes Leben lang

Damit die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen Mietern und Wohnbauinstitut besser funktioniert wurde für viele Gebäude und Viertel des Institutes die Figur des Hausmeisters eingerichtet. Diese üben eine sehr wichtige Arbeit für ein gut funktionierendes Gemeinwesen aus. Einige Hausmeister sind schon sehr lange im Dienst und das Institut möchte diese vorstellen und einen Dank aussprechen. In dieser Ausgabe wird Renato Baldo aus Neumarkt vorgestellt, mit welchem ein Interview geführt wurde.

Renato Baldo ist eine bekannte Figur in Neumarkt. Seit 47 Jahren übt er dort die wichtige Funktion des Hausmeisters aus und betreut mit seinen 71 Jahren 58 Wohnungen des Wohnbauinstitutes. Er ist ein wichtiger Bezugspunkt für die Mieter, die sich in vielen Angelegenheiten an ihn wenden, wenn es um Instandhaltungsarbeiten oder Schwierigkeiten zwischenmenschlicher Natur geht. Mit viel Einsatz und Fleiß hält er die Grünanlagen instand. Renato Baldo wurde 1945 in Margreid geboren und erlernte nach der Schule den Beruf des Bäckers. Mit 18 Jahren erzählt ihm ein guter Freund, dass bei der Post Briefträgerstellen ausgeschrieben sind. Er bewirbt sich und erhält sofort eine Stelle. Über 18 Jahre lang ist er dann Briefträger in Tramin, wo er sich aufgrund seiner freundlichen und interessierten Art sofort gut zurechtfindet. In dieser Zeit, erzählt er, hat er viele gute Bekanntschaften geschlossen und die Traminer schätzen gelernt. 1969 heiratet er Maria Rossi aus Neumarkt und zieht mit ihr zusammen in eine Wohnung in Neumarkt. Diese



Seit 47 Jahren ein Ehepaar: Hausmeister Renato Baldo mit seiner Frau Maria Rossi.

befand sich in der Romstraße gegenüber einem Institutsgebäude und er wurde vom damaligen Mitarbeiter des Institutes Tomaser angesprochen und gefragt, ob er nicht als Hausmeister helfen würde. Er hat das Angebot angenommen und ist seit damals Hausmeister des Institutes. Später ist er in Neumarkt in eine Institutswohnung in der Gänsplätzenstraße gezogen, die er vor 20 Jahren gekauft hat. Sein berufliches Leben als Briefträger ging mit 3 Jahren Dienstzeit in Auer und bis zur Pensionierung 1994 in Neumarkt weiter. Zwei Söhne rundeten das Familienglück ab. Diese sind inzwischen als Carabinieri in Bozen berufstätig und haben eigene Familien gegründet. 4 Enkelkinder sind heute die große Freude von Herrn Baldo.

die Hecken zu schneiden wofür er 8 bis 10 Stunden benötigt. Aber glücklicherweise hilft ihm sein Enkelkind Simon bei dieser strengen Arbeit. Ansonsten gibt es bei seiner Tätigkeit keine größeren Probleme. Nachdem er, wie er selbst sagt, auch ein wenig streng ist und die neu eingezogenen Mieter sofort darauf aufmerksam macht welche Regeln einzuhalten sind, wird er von den Bewohnern respektiert. 20 Jahre lang war Renato Baldo auch Mitglied der Zuweisungskommission für Sozialwohnungen von Neumarkt. Dabei hat er auch die damalige Präsidentin Rosa Franzelin kennen gelernt. „Von ihr habe ich viel gelernt und ich schätze sie sehr, denn sie hat immer ein offenes Ohr für meine Anliegen

Auf die Frage hin warum er immer noch die Arbeit als Hausmeister verrichtet antwortet er: „Sicherlich nicht wegen des Geldes das ich dafür bekomme, sondern aus Freude, weil ich alle Bewohner kenne und es wie eine große Familie ist für die ich mich auch verantwortlich fühle.“ Das Arbeitspensum ist nicht gerade gering, denn alle 10 Tage ist die Rasenfläche zu mähen, wofür er 6 bis 7 Stunden benötigt und zwei Mal im Jahr sind

die Hecken zu schneiden wofür er 8 bis 10 Stunden benötigt. Aber glücklicherweise hilft ihm sein Enkelkind Simon bei dieser strengen Arbeit. Ansonsten gibt es bei seiner Tätigkeit keine größeren Probleme. Nachdem er, wie er selbst sagt, auch ein wenig streng ist und die neu eingezogenen Mieter sofort darauf aufmerksam macht welche Regeln einzuhalten sind, wird er von den Bewohnern respektiert. 20 Jahre lang war Renato Baldo auch Mitglied der Zuweisungskommission für Sozialwohnungen von Neumarkt. Dabei hat er auch die damalige Präsidentin Rosa Franzelin kennen gelernt. „Von ihr habe ich viel gelernt und ich schätze sie sehr, denn sie hat immer ein offenes Ohr für meine Anliegen

gehabt“ sagt Herr Baldo.

Auch mit den Mitarbeitern des Institutes hat es und gibt es eine gute Zusammenarbeit. Dabei möchte er vor allem die Einsatzbereitschaft von Toni Pernter, der für die Instandhaltung zuständig ist, hervorheben. Dieser hat sich immer bemüht so schnell wie möglich und unbürokratisch zu helfen. Einmal hat er ihn sogar mitten in der Nacht wegen eines Wasserschadens gerufen und er ist gekommen und hat das Problem gelöst.

In seiner verbleibenden Freizeit kümmert er sich auch noch um die Verwaltung und die Grünanlagen der Kirchen von Mazon, Vill und Neumarkt. Das Wohnbauinstitut bedankt sich bei Renato Baldo für seinen langjährigen und wertvollen Einsatz und wünscht ihm noch viele gesunde und glückliche Jahre mit seiner Tätigkeit.



Renato Baldo mit seinem Enkelkind Simon, der ihm bei den Gartenarbeiten kräftig zur Seite steht.

Neue Heimat Tirol und Wobi arbeiten zusammen

Das Wohnbauinstitut und die neue Heimat Tirol (NHT) als Träger des sozialen Wohnbaus in Süd- und Nordtirol haben beschlossen in Zukunft enger zusammenzuarbeiten, mit dem Ziel sich gegenseitig die eigenen Erfahrungen im Bereich des sozialen Wohnbaues zur Verfügung zu stellen.

Die Neue Heimat Tirol errichtet und verwaltet Wohnungen, die zu einem geförderten Mietzins vermietet werden. Derzeit verfügt die NHT über 16.000 Wohnungen.

Während der Treffen sind einige gemeinsame Problembereiche, sowohl im Bau-, als auch im Verwaltungsbereich besprochen worden.

Den Nordtiroler Vertretern der NHT wurden bei einem Besuch in Südtirol Gebäude in den neuen Bozner Stadtvierteln Firmian und Kaiserau und in Eppan-Girlan gezeigt.



Die Teilnehmer am Treffen der Neuen Heimat Tirol und des Wobi.

Europäisches Projekt Sinfonia

Sinfonia ist ein Projekt, welches vorsieht, im Zeitraum von 5 Jahren, in einigen Bozner Stadtvierteln Maßnahmen durchzuführen, damit die Stadt zu einem europäischen Modell der nachhaltigen Energienutzung wird.



Das Gebäude in der Palermostrasse vor und unten nach dem Umbau.

welche am selben Innenhof der Gebäude der Palermostrasse angrenzen, energetisch und architektonisch saniert.

Dieses Vorhaben gehört zwar nicht zum Projekt Sinfonia, aber es vervollständigt die Arbeiten im Gebäudekomplex.

Der Beginn der Arbeiten ist im Laufe des Jahres 2017 und die Fertigstellung innerhalb Juni 2018, vorgesehen.

Nach Fertigstellung der Arbeiten sieht das europäische Projekt Sinfonia eine Überwachung des Energieverbrauches und des Wohnverhaltens der Bewohner für den Zeitraum von 1 Jahr vor. Diese Phase wird von der EURAC überwacht.

Diese Maßnahmen sehen die energetische Sanierung von 203 Wohnungen des Wohnbauinstitutes vor, bei denen der zukünftige Energieverbrauch um 50% im Vergleich zum heutigen reduziert werden soll. Diese Initiative bringt nicht nur für die Mieter große Vorteile mit sich, indem die Energiekosten deutlich abnehmen werden, sondern auch für die Bevölkerung und für die heimische Wirtschaft, die durch die Reduzierung der CO2 Emissionen in den Genuss einer saubereren und effizienteren Stadt, kommen. Die lokale Arbeitsgruppe ist zusammengesetzt aus Mitarbeitern des Wohnbauinstitutes, Eurac, Gemeinde Bozen, Sel und Klima Haus Agentur.

Die Projekte sehen die energetisch-architektonische Sanierung folgender Gebäude des Wohnbauinstitutes in Bozen vor:

*Palermostrasse 74-76-78-80 (38 Wohnungen)

*Bresciastrasse 1-3-5 Cagliaristrasse 10-10A (106 Wohnungen + 10 Wohnungen, welche aus der Wiedergewinnung des Dachbodens entstehen) und

* Similaumstrasse 10-12-14 (59 Wohnungen).

Gleichzeitig werden die zwei Gebäude in der Mailandstrasse 101 und 103,



Oben das Gebäude in der Similaunstrasse vor und nach der Sanierung.



Initiative WOW: Zimmervermietung an Universitätsstudenten

Universitätsstudierende haben in Bozen, Brixen und vor allem Bruneck vermehrt Schwierigkeiten günstigen Wohnraum zu finden. Die Initiative Wow soll Abhilfe schaffen.



setzung für ein gelingendes Zusammenwohnen ist, dass man ein Zimmer übrig hat und offen ist für junge Menschen. Das WOBI erteilt weitere Infos für Vermieterinnen und Vermieter über die notwendigen Genehmigungen und Dokumente. ... siehe Infos für Mieter. Jene Vermieter, die bereits auf der Suche nach mög-

Anzeigentext an info@unibz.it schicken oder direkt im Infopoint (1. Stock Hauptgebäude der Universität neben dem Bibliothekseingang) mit der Anzeige in Papierform vorbeikommen. Kontakt für weitere Informationen ist die Studienberatung unter 0471/012100. Die Vermieter suchen sich dann - wie auch sonst üblich - ihre Untermieter selbst aus – selbstverständlich nach einem ersten Kennenlernen und Abstimmen der gegenseitigen Bedürfnisse sowie der Klärung zum Vertrag, den Vermieter und Untermieter völlig autonom unterzeichnen.

Die Initiative „WOW – günstig Wohnen in WOBI-Wohnungen“ soll Studierenden eine weitere Wohnmöglichkeit bieten. Ausgehend von einer Idee der Abteilung Bildungsförderung bietet das WOBI Vermietern die Möglichkeit, Zimmer an Studierende zu vermieten, was gesetzlich unter bestimmten Voraussetzungen bereits vorgesehen ist, aber kaum genutzt wird. Ohne Angebot bzw. ohne Vermieter, die sich vorstellen können, ein Zimmer an Studierende zu vermieten sowie Bad und Küche mit jungen Leuten zu teilen, wird diese Möglichkeit wohl weiterhin nur auf dem Papier existieren. Voraus-

setzungen für ein gelingendes Zusammenwohnen ist, dass man ein Zimmer übrig hat und offen ist für junge Menschen. Das WOBI erteilt weitere Infos für Vermieterinnen und Vermieter über die notwendigen Genehmigungen und Dokumente. ... siehe Infos für Mieter. Jene Vermieter, die bereits auf der Suche nach möglichen Untermietern sind, können sich an die Freie Universität Bozen wenden, welche die Wohnanzeigen dann im Internet auf <http://accommodation-unibz.blogspot.it> publiziert. Um eine Anzeige dort zu veröffentlichen, können Vermieterinnen und Vermieter entweder eine E-Mail mit dem



Vermieter von Zimmern für Studenten gesucht.

INFO FÜR INTERESSIERTE MIETER, DIE EIN ZIMMER VERMIETEN MÖCHTEN

Die Wohnung, in der ein Mieter oder eine Mieterin des Wohnbauinstitutes ein Studentenzimmer vermieten möchte, muss in einer Gemeinde mit Universitätsstandort liegen oder in einer daran angrenzenden Gemeinde. Der oder die Universitätsstudierende darf den Wohnsitz hingegen nicht in dieser Gemeinde haben. Die restliche Wohnung – ohne das vermietete Zimmer – muss weiterhin für die Bedürfnisse der Familie des Vermieters / der Vermieterin angemessen sein, sprich die verbleibende Wohnfläche darf eine gesetzlich festgelegte Grenze nicht unterschreiten. Die Laufzeit des Mietvertrages kann zwischen sechs Monaten und drei Jahren liegen und ist verlängerbar. Die monatliche Miete beträgt € 240 für ein Einbettzimmer und € 180 je Bett in einem Zweibettzimmer. Dieser Mietzins beinhaltet auch die Nebenspesen. Von der Miete müssen 25 Prozent an das Wohnbauinstitut abgegeben werden.

Bevor ein Mieter / eine Mieterin des Wohnbauinstitutes ein Zimmer an Universitätsstudierende untervermieten kann, muss beim Wohnbauinstitut um eine entsprechende Ermächtigung angesucht werden. Das dazu nötige Antragsformular ist beim Wohnbauinstitut erhältlich bzw auf der Homepage www.wobi.bz.it unter „Formulare und Simulationen“ abrufbar. Das Wohnbauinstitut überprüft dann, ob die Voraussetzungen für eine Untervermietung erfüllt sind. Wurde die Genehmigung erteilt, kann der Mietvertrag abgeschlossen werden. Dieser ist zu registrieren.

Eurhonet „Ageing Group“

Das Wohnbauinstitut ist Mitglied bei EURHONET, einer europäischen no-profit Organisation, die die Aufgabe hat ein europäisches Netzwerk im Wohnungsbau zu bilden. Im Mai hat das Wohnbauinstitut eine Delegation von Vertretern verschiedener Wohnbauinstitute in Bozen empfangen, die sich mit dem Projekt „Ageing Group“ befasst.

Im Mai hat das Wohnbauinstitut eine europäische Delegation, welche das Projekt Ageing Group betreut, in Bozen empfangen. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Entwicklung des Wohnbaus für ältere Menschen und untersucht die Wohn- und Sozialbedürfnisse der über 60 Jährigen.

Die Vertreterinnen des Institutes, welche sich mit diesem Projekt beschäftigten sind die Mitarbeiterinnen Herta Rufinatscha und Sabrina Giurdanella, die an drei Treffen in Bielefeld, Göteborg und München teilgenommen haben. Dort konnten sie sich ein Bild von anderen europäischen Verhältnisse machen, bei denen versucht wurde die Wohnsituation an die Bedürfnisse des höheren Alters anzupassen. Sie besichtigten Gebäude, die unter Berücksichtigung dieser Bedürfnisse gebaut wurden und in denen auch soziale Einrichtungen für ältere Menschen errichtet wurden.

Im Frühling haben die Vertreter des Institutes ein Treffen in Bozen organisiert. Das Treffen fand im Sitzungssaal des Wohnbauinstitutes in der Cagliaristraße statt. Dabei wurden die Teilnehmer über die Geschichte des Wohnbauinstitutes und über die Regelungen im Wohn- und Sozialbereich in Südtirol informiert. Beim Treffen informierten auch der Präsident Heiner Schweigkofler und die Direktorin der Abteilung Wohnung und Mieter Barbara Tschenett die Gäste über den sozialen Wohnbau.

Anschließend konnte, aufgrund der Zusammenarbeit mit der Erzieherin Lorenza Faccin mit der Vereinigung „Vispa Teresa“ ein Lokalaugenschein



Die Vertreter der Arbeitsgruppe „Ageing“ auf Besichtigungstour durch Bozen.

im Sitz der Svi.Co.Land am Anne Frank Platz durchgeführt werden. Die Gruppe wurde von ungefähr 10 Senioren, welche die Vereinigung besuchen und von der Erzieherin empfangen, und gemeinsam wurden der Delegation die Tätigkeiten, welche im Quartier durchgeführt werden, vorgestellt. Das Ziel ist es eine selbständige Quartiersgemeinschaft zu gründen, welche auf Freiwilligenbasis Dienste für junge Familien und ältere Menschen bietet.





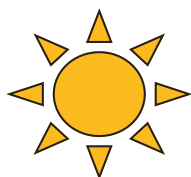
Die Arbeitsgruppe „Ageing“ beim Erfahrungsaustausch mit älteren Menschen.

Die Erzieherin übt die Stützfunktion in der Anfangsphase des Projektes aus, bis die Freiwilligen sich die Instrumente und die Kompetenzen aneignen, damit sie anschließend autonom weitermachen können. Die älteren Menschen erzählten über die verschiedenen Initiativen und über die in den letzten

Jahren gesammelten Erfahrungen. Man konnte sehen, dass sehr viel für die Bewohner unternommen wurde und dass noch sehr viel geplant ist. Auf dem zu Fuß zurückgelegten Rückweg zum Sitzungssaal wurden die europäischen Gäste durch die Wohnsiedlungen, welche vom Wohnbauinstitut geführt wer-

den, begleitet, wobei man den Gästen nicht nur die Architektur zeigte, sondern auch über den sozialen Aspekt der Maßnahmen sprach. Die Teilnehmer waren von der geschichtlichen Entwicklung in den Wohnvierteln von Kriegsende bis heute positiv beeindruckt.

Nachdem in unserem Mieterinfo 2015, anlässlich der Glückwünsche zum 100ersten Geburtstag ein Artikel veröffentlicht wurde, in welchem die Mieterin aus Bozen Rosina Giacomuzzi erzählte, dass sie sich jeden Tag nach dem Besuch der Hl. Messe in die Bar Luce begibt und einen Campari Soda zu sich nimmt, ist ihr unerwarteterweise direkt von der Firma eine 5 Liter Flasche Campari als Geschenk zugeschickt worden.



Im Bild Rosina Giacomuzzi mit der 5 Liter Flasche, fotografiert von ihrem Schwiegersohn Renato Grassi.

Baustellen des Wohnbauinstitutes



Neubau von 16 Wohnungen in Lana

Projektant: Arch. Angelika Margesin
Baufirma: Unionbau - Sand in Taufers
Bauleiter des Institutes: Arch. Arianna Sperandio
Baubeginn: September 2015
Geplantes Bauende: März 2017
Übergabe der Wohnungen: Frühling 2017



Neubau von 7 Wohnungen in Feldthurns

Projektant: Arch. Uwe Bacher
Baufirma: Bietergemeinschaft Paul Gasser - St. Lorenzen
Bauleiter des Institutes: Arch. Verena Callegari
Baubeginn: November 2015
Geplantes Bauende: April 2017
Übergabe der Wohnungen: Sommer 2017



Neubau von 7 Wohnungen in Tisens

Projektant: Arch. Klaus Valtingoer - Meran
Baufirma: Dallalibera - Castelluccio (TV)
Bauleiter des Institutes: Geom. Klaus Pircher
Baubeginn: November 2014
Bauende: Mai 2016
Übergabe der Wohnungen: Juli 2016

Neubau von 4 Wohnungen in Kiens

Projektant: Arch. Alois Jobstraibizer

Baufirma: Paul Gasser - St. Lorenzen

Bauleiter des Institutes: Arch. Verena Callegari

Baubeginn: Juni 2015

Geplantes Bauende: Mai 2017

Übergabe der Wohnungen: Juli 2017



Neubau von 4 Wohnungen in Pfatten

Projektant: Arch. Elena Rossato

Baufirma: ATI Catizone S.r.l. e Trentina Calore

Bauleiter des Institutes: Arch. Heinrich Seppi

Baubeginn: Mai 2016

Geplantes Bauende: Herbst 2017

Übergabe der Wohnungen: Winter 2017/2018



Neubau von 4 Wohnungen in Tramin

Progettista: Arch. Rodolfo Zancan

Baufirma: I.C.E.S. S.r.l

Bauleiter des Institutes: Geom. Luisa Zampieri

Baubeginn: Juni 2016

Geplantes Bauende: Winter 2017/2018

Übergabe der Wohnungen: Frühling 2018



Informations- und Austauschtreffen

Das Wohnbauinstitut hat erstmals zu einem Treffen eingeladen bei welchem wichtige Informationen gegeben und Anregungen für Verbesserungen eingeholt wurden.

Am 14.06.2016 hat das Wohnbauinstitut Vertreter von öffentlichen Ämtern, Sozialdiensten, sozialen Vereinigungen, Gemeinden, Bezirksgemeinschaften, Berufsverbänden, politischen Vertretern und Gewerkschaften eingeladen um die Tätigkeit und die Daten des Wohnbauinstitutes vorzustellen.

Über 50 Teilnehmer haben diese Möglichkeit wahrgenommen und die Vorstellung der Vertreter des Institutes Präsident Heiner Schweigkofler, Vizepräsident Primo Schönsberg, Verwaltungsrätin Manuela Paulmichl, Generaldirektor Wilhelm Palfrader und Vize-Generaldirektor Gianfranco Minotti angehört.

Präsident Schweigkofler betonte, dass es insgesamt darum geht die soziale Kompetenz im Wohnbauinstitut zu stärken. Ein Schritt in diese Richtung ist das bereits laufende Projekt zum Thema „Sozialräumliche Verortung“ des Wohnbauinstitutes mit Referentin Sabina Frei, mit dem Ziel der Verbesserung des sozialen Miteinanders und zur Stärkung der sozialen Vernetzung. Im Anschluss hat eine angeregte Diskussion stattgefunden.

Dabei haben sich die Bürgermeister zu Wort gemeldet und auf die Notwen-



Die Vertreter des Wohnbauinstitutes informierten die Anwesenden und standen mit Rede und Antwort zur Verfügung.

digkeit und Wichtigkeit der Wohnungen des Wohnbauinstitutes hingewiesen.

Besonders gewürdigt wurde von den Gemeindevertretern das neue 5 Jahre-entprogramm mit dem jährlich 60 neue Wohnungen realisiert werden.

Die Vertreter der Architekten- und Ingenieurkammer Arch. Azzolini und Ing. Todaro haben darauf hingewiesen, dass das Institut eine wichtige Rolle bei der städtebaulichen Entwicklung in Südtirol spielt.

Das Institut konnte sich während dieses positiven Austausches viele nützliche Ratschläge einholen und Unklarheiten ausräumen.

Ein solches Austauschtreffen soll alle zwei Jahre stattfinden und zur guten Zusammenarbeit zwischen den Organisationen und dem Institut beitragen.



Die Verbesserung des sozialen Miteinanders ist Ziel des Wohnbauinstitutes.

Aufzüge

Verhalten bei Störfällen

Die Aufzugsanlage ist eine Maschine, und als solche kann es zu Störfällen kommen. In solchen Fällen ist es wichtig, dass die Reparatur so schnell wie möglich vonseiten der entsprechenden Firma durchgeführt wird. Und genau deshalb empfiehlt das WOBI allen Mietern, die in Gebäuden wohnen, die mit einer Aufzugsanlage ausgestattet sind, innerhalb kürzester Zeit die Störung über die grüne Nummer zu melden. Diese Nummern sind rund um die Uhr aktiv. Man kann sie sowohl innerhalb der Aufzugskabine, als auch außerhalb vorfinden, normalerweise im Erdgeschoss. Der Vermittlung, die den Anruf entgegennimmt, müssen die Störung, der eigene Nachname und die



Telefonnummer mitgeteilt werden. Dies gibt der Instandhaltungsfirma die Möglichkeit bei zusätzlichen Fragen zurückzurufen. Es wird nochmals unterstrichen, dass der Anruf über die

grüne Nummer der schnellste Weg zu einem raschen Einsatz des Bereitschaftsdienstes darstellt. Es fallen keine Spesen für den Mieter, der den Anruf tätigt, an.

Antennen

Vorgehensweise um an der TV-Antennenanlage Änderungen vorzunehmen.

Falls ein Mieter vorhat, weitere Fernsehdienste zu abonnieren, muss er die nachfolgend erklärten Schritte einhalten:

Grundsätzlich wird festgehalten, dass jedes Fernsehprogramm, welches in der Wohnung empfangen wird, über der Anlage, die im Gebäude installiert ist, übertragen wird. Heutzutage sind diese Anlagen sehr komplex geworden. Damit die Funktion durchgehend und einwandfrei garantiert werden kann, hat das Wohnbauinstitut die Wartung und Reparatur qualifizierten Firmen übergeben.

Wenn ein Mieter zu anderen Kanälen bzw. Anbietern Zugang haben möchte, muss er dafür ein Ansuchen um Erlaubnis beim Wohnbauinstitut einreichen. Zusätzlich ist es notwendig, dass der Mieter von seiner spezialisierten Vertrauensfirma, die gesamten technischen Unterlagen beilegt, in welchen der Eingriff mit der geplanten Abänderung der Anlage beschrieben ist.

Falls die Änderung an der Anlage technisch möglich ist, wird das Ansuchen vom Wohnbauinstitut genehmigt und der Mieter kann, selbstverständlich nur auf eigene Kosten, den Eingriff vor-

nehmen lassen. Die ausführende Firma wird nach Beendigung der Arbeiten dem Mieter die Konformitätserklärung der Anlage aushändigen. Eine Kopie derselben muss dem Institut so schnell als möglich übergeben werden.

Achtung: Sollten aufgrund eines Eingriffes an der Anlage Fehlfunktionen auftreten, behält sich das Wohnbauinstitut das Recht vor beim Mieter, welcher die Arbeiten durchführen hat lassen, Schadenersatz zu fordern.



Sanierungen in Bruneck

18 Wohnungen in der Johann Kerer Straße 6, 6A und 6B



Oben das Gebäude vor der Sanierung, rechts nachher.

Das Gebäude in Bruneck J. Kerer Straße 6, 6A, 6B mit 18 Wohneinheiten wurde in den 80er Jahren errichtet. Im Zuge eines ersten Eingriffs wurden bereits im Jahre 2007 die Fenster erneuert. In der Folge wurde das Gebäude nochmals in das Programm der außerordentlichen Instandhaltungsarbeiten aufgenommen, um eine energetische Sanierung durchzuführen. Mit der Projektierung wurden Arch. Othmar Treffer für das architektonische Projekt und Ing. Robert Gasser, für die Fachplanung und Sicherheitskoordination beauftragt. Die Planung beinhaltet die energetische Sanierung der Gebäudehülle (Vollwärmeschutz, Dämmung der ersten und letzten Decke), den Austausch der Balkongeländer und die Dämmung der Balkonplatten, den Austausch der Dacheindeckung, die Anpassung der Elektroanlage der gemeinschaftlich genutzten Räume sowie den Einbau einer Photovoltaikanlage.



Die Arbeiten wurden von der Firma Steiner Bau GmbH aus Olang in der Zeit zwischen August 2014 und April 2015 durchgeführt. Die Gesamtkosten der energetischen Sanierung betrugen etwas mehr als 600.000 €.

27 Wohnungen in der Johann Kerer Straße 35



Oben das Gebäude vor der Sanierung, rechts nachher.

Das in den 80er Jahren errichtete Gebäude in Bruneck, J. Kerer Straße 35 35A, 35B mit 27 Wohneinheiten wurde in das Programm der außerordentlichen Instandhaltungsmaßnahmen aufgenommen, da verschiedene Baumängel gemeldet worden waren. Insbesondere die Fenster und Türen sowie die Holzteile und Balkone waren erneuerungsbedürftig und wiesen an verschiedenen Stellen Beschädigungen auf. Außerdem sollte der Energieverbrauch für den Heizwärmebedarf gesenkt werden.

Mit der Planung der außerordentlichen Instandhaltungsarbeiten wurde Arch. Sabrina Piavani, aus Brixen beauftragt. Sie wurde unterstützt vom Fachplaner p.i. Manfred Thaler für die Elektroanlage und vom Sicherheitskoordinator Arch. Walter Brida, ebenfalls aus Brixen. Die Arbeiten wurden von der Firma Merotto Bau aus Farra di

Soligo ausgeführt.

Zusätzlich zur energetischen Sanierung, die die Anbringung eines Vollwärmeschutzes an der Fassade, die Dämmung der Kellerdecke und des Dachbodens umfasste, wurde ein Aufzug eingebaut und es wurden die Außenanlagen sowie die Holzzäune erneuert. Die Gesamtkosten der Sanierungsarbeiten belaufen sich auf 1.133.371,95 Euro.



Den Legionellen im Trinkwasser vorbeugen

Im Juni 1976 erkrankten 182 Teilnehmer eines Treffens ehemaliger Armeeangehöriger in Philadelphia (USA) an einer schweren Lungenentzündung. Ursache der Erkrankung der „Legionäre“ war eine Infektion mit dem bakteriellen Erreger „Legionella pneumophila“. Seit einigen Jahren treten auch in Südtirol Krankheitsfälle auf.

Was sind Legionellen?

Legionellen sind im Süßwasser natürlich vorkommende Bakterien. Von den vielen Arten ist die Legionella pneumophila (Anteil von etwa 70 bis 90 %, je nach Region), die für Erkrankungen des Menschen bedeutsamste Art. Sie ist Erreger der Legionellose oder Legionärskrankheit.

Im Wasser vorhandene Legionellen führen nach heutiger Kenntnis nicht zu einer direkten Gesundheitsgefährdung. Problematisch wird es, wenn sie in größerer Zahl im Wasser enthalten sind. Legionellen sind für den Menschen gefährlich, wenn er legionellenhaltige Aerosole (kleinste Wassertropfchen), wie sie z.B. beim Duschen entstehen, über die Atemwege aufnimmt, da diese entzündliche Erkrankungen der Lunge verursachen können.

Wo kommen Legionellen vor?

Legionellen können in jedem Leitungssystem und jedem Warmwasserspeicher auftreten. Egal, ob zuhause im 100-Liter-Boiler oder im 2.000 Liter und mehr fassbaren Warmwasserspeicher eines Hotels oder der zentralen Warmwasseraufbereitungsanlage eines Wohnblocks, unabhängig davon, ob im Pavillon eines Krankenhauses, einer Ferienanlage oder auf einem Campingplatz.

Legionellen können sich theoretisch überall dort vermehren, wo in technischen Einrichtungen Wasser mit einer Dauertemperatur von 25 bis 55°C vorgehalten wird.

Dies kann zum Beispiel der Fall sein in

- Warmwasserversorgungsanlagen
- Whirlpools, Heil- und Schwimmbädern
- Klimaanlage, Sprühbefeuchtern,
- Zierspringbrunnen
- Abwässern

Wo kann Gefahr für den Mensch ausgehen?

Gefahren für den Menschen entstehen dort, wo sich Legionellen in stark verunreinigten Wasserinstallationssystemen einnisten können und sich an Wasserauslässen verkeimte Aerosole bilden.

Gute Bedingungen für die Einnistung und Vermehrung von Legionellen finden sich:

- in älteren Warmwassersystemen,

die aus Energiespargründen nur mit Niedrigtemperaturen betrieben werden.

- in Installationen mit maroden Rohren, überdimensionierten Rohrquerschnitten, weitverzweigten oder unzugänglichen Leitungsnetzen mit fehlender Dauerzirkulation und toten Stichleitungen.

- in Biofilmen, an Rohr- oder Behälterinnenwandungen.

Welche Maßnahmen können ergriffen werden?

Es gibt eine Reihe einfacher Wartungsvorkehrungen, um die Vermehrung der Legionellen im Wasser zu verhindern, die vom Mieter vorgenommen werden können:

- * Verkrustungen und Kalkansammlungen an Duschköpfen und Wasserhähnen sind zu entfernen.
- * In nicht genutzten Zimmern einmal pro Woche kurzes Betätigen aller Wasserhähne (Warm- und Kaltwasser)
- * Alle Wasserfilter sollen regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden.
- * Wasserbetriebene Kühl/Klimaanlagen müssen regelmäßig gereinigt und gewartet werden.



Schmutzige und verkrustete Duschbrausen unterstützen die Bildung von legionellenhaltigen Wassertropfchen.

Jahresrückblick 2015

Der Verwaltungsrat des Wohnbauinstitutes hat in der Sitzung vom 24. Mai 2016 die Haushaltsabschlussrechnung 2015 genehmigt. In dieser Ausgabe des Mieterinfo werden kurz die wichtigsten Informationen zur Tätigkeit des Institutes im Jahr 2015 aufgezeigt.

Ausgaben für Bautätigkeit

Im Haushaltsjahr 2015 wurde für die Bautätigkeit insgesamt 28.156.825 € ausgegeben und zwar 7.407.182 € für Neubauten und Ankäufe und 20.749.643 € für außerordentliche Instandhaltung.

Im Jahr 2015 konnten folgende Baustellen abgeschlossen und übergeben werden:

Leifers-Toggenburg (Bau von 14 Wohnungen), Leifers-Toggenburg (Bau von 22 Wohnungen), Meran (Ankauf 50 Wohnungen), Laas-Loretzhof (Ankauf 8 Wohnungen) und Schluderns-Hölbling (Bau von 6 Wohnungen).

Umsetzung des Bauprogrammes

Von den vorgesehenen Wohnungen des Landeswohnbauprogrammes 2011 – 2015 sind bis zum 31.12.2015, 168 Wohnungen verwirklicht worden, 85 Wohnungen waren im Bau, 177 Wohnungen waren in Planung und für weitere 129 Wohnungen stand ein Baugrund zur Verfügung.

Überblick Gebäudevermögen Wohnbauinstitut 2015

Am 31.12.2015 verfügte das Institut über 13.347 Wohnungen, davon sind 94 Wohnungen von Dritten angemietet worden.

Ordentliche Instandhaltungsarbeiten

Die Ausgaben für die ordentliche Instandhaltung zu Lasten des Institutes belaufen sich für das Jahr 2015 auf 4.047.606 €.

Mieterträge

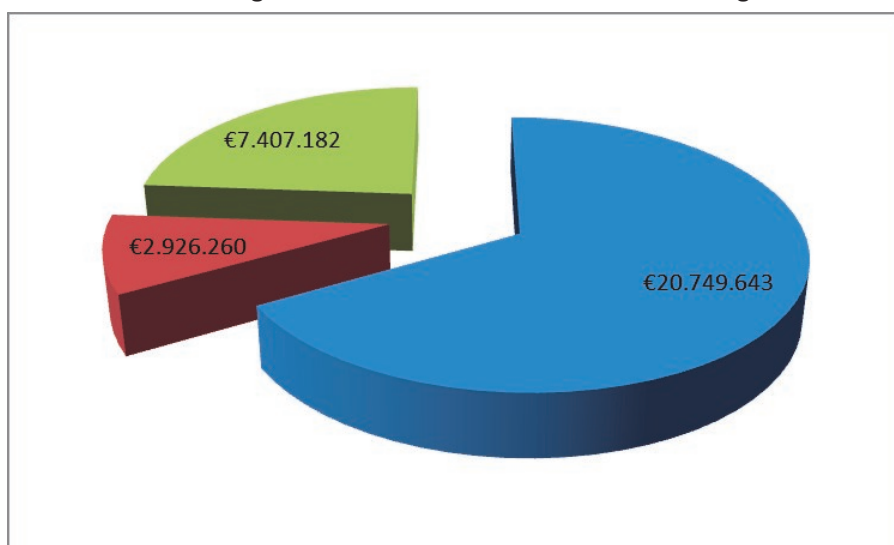
Im Jahr 2015 hat das Institut mit der Vermietung von Wohnungen, Geschäftslokalen und Arbeiterwohnheimen insgesamt 36,5 Mio. € eingenommen.

Mit diesen Erträgen werden die allgemeinen Führungskosten der Körperschaft, die Verwaltungskosten der Gebäude, die ordentliche Instandhaltung, die Personalkosten und die Steuern bezahlt.



Eine Baustelle des Wohnbauinstitutes in Klausen.

Die Ausgabe für neu Bau und Instandhaltung



● Kosten Neubauten
 ● Eigenleistungen
 ● Außerordentliche Instandhaltung

Ausstellung "modell(e) südtirol" in "Archimod" eröffnet

Archimod ist ein neuer Ausstellungsort für innovative Architektur in Bozen. Landesrat Tommasini hat dort die Ausstellung "modell(e) südtirol" eröffnet. Es werden Planungsmodelle ausgestellt, die in den letzten 30 Jahren vom Land Südtirol und auch vom Wohnbauinstitut als Bauten realisiert wurden.



Im Ausstellungsraum Archimod in der Bozner Industriezone wird derzeit die Ausstellung „modell(e) südtirol“ gezeigt.

Am 15. Juni fand die Vorstellung der neuen Ausstellungsräume "Archimod" und die Eröffnung der Ausstellung "modell(e) südtirol" statt.

"Die Südtiroler Landesverwaltung war und ist davon überzeugt, dass die zeitgenössische Architektur einen wichtigen Aspekt der Kultur darstellt", er-



klärte Landesrat Christian Tommasini. "Dank der durchgeführten Planungswettbewerbe sind innovative und qualitativ hochwertige Bauvorhaben entstanden, die als Vorbilder wirken und in vielen Teilen des Landes zu prägenden Elementen des Landschaftsbildes geworden sind."

Der Direktor des Ressorts für öffentliche Bauten des Landes, Paolo Montagner, wies darauf hin, dass Südtirol vor etwa 25 Jahren begonnen hat, eigene



Landesrat Christian Tommasini eröffnete die Ausstellung in Archimod.

architektonische Wege zu beschreiten und jetzt als Modell dasteht, das auf nationaler wie internationaler Ebene Aufmerksamkeit erweckt. In diesem Zeitraum seien in Südtirol – wie in kaum einer anderen Gegend in Europa – umfangreiche Arbeiten durchgeführt worden, die das Land verändert hätten. Bei der Eröffnung der Ausstellung sprach Gianfranco Minotti, Direktor der Abteilung Technische Dienste im Wohnbauinstitut, über den sozialen Wohnbau, von welchem auch 5 Modelle ausgestellt sind.

Die Ausstellungsfläche beträgt ca. 250 Quadratmeter und ist im sechsten Stock des Gebäudes untergebracht. Die Wände und die Decke sind in verschiedenen Schwarztönen bemalt; eine Fensterwand sorgt dafür, dass viel natürliches Licht in die Räumlichkeiten dringen kann.

Die Ausstellung "modell(e) südtirol" in Archimod, Giottostraße 13 in der Bozner Industriezone, kann noch bis zum 15. Oktober 2016 unter Voranmeldung besichtigt werden. Anfragen können an folgende E-Mail-Adresse gerichtet werden:

abteilung.hochbau@provinz.bz.it

Verein „Die Kinderwelt Onlus“

Im Rahmen der Vorstellung von sozialen Einrichtungen, die Mieter des Wohnbauinstitutes sind, stellen wir in dieser Ausgabe den Verein „Die Kinderwelt Onlus“ mit Sitz in Meran vor, der die Betreuung vom Kleinkindalter bis zum Mittelschulalter anbietet.

Ein Haus für Kinder

Mit einem fröhlichen „Guten Morgen“ sperrt der Verein „Die Kinderwelt Onlus“ um 7.30 Uhr seine Türen in der Burggräflerstraße in Meran (hinter der Gärtnerei Wielander) schon für die Aller kleinsten auf. An drei Tagen in der Woche füllen lachende Kinder die Räumlichkeiten der Struktur in Meran/Untermals: Es wird gebastelt, gesungen und gespielt und vor allem der kleine Garten wird von den Kindern gerne genutzt. Zwischen Schaukeln und Sandspielen bis hin zum Erdbeeren pflanzen ist dort alles dabei.

Die Spielgruppe „Lollipop“ findet so bei Eltern und Kindern als Betreuungseinrichtung während des Schuljahres eine sehr positive Resonanz. Gleichwohl können auch Eltern von älteren Kindern, welche bereits die Grund- oder Mittelschule besuchen, am Nachmittag die Struktur für eine kompetente Nachhilfestunde für ihre Schulkinder nutzen. Die Nachfrage nach einer solch individuellen Begleitung auf Maß wächst stetig und die Räumlichkeiten, sowie das geschulte Personal bieten jede Voraussetzung, um die Kinder dort gut zu betreuen. Was natürlich bei einem solchen Strukturangebot nicht fehlen darf, sind Angebote für Kindergarten- und Grundschul Kinder während der Ferienzeiten im Schuljahreskreis.

Qualität in der Betreuung, um den El-



tern Sicherheit zu geben, ist stets ein oberstes Ziel des Vereins. So wird an jedem Ferientag die Struktur für klein und groß ganztägig geöffnet. Professionelle Mitarbeiterinnen, sowie abwechslungsreiche und flexibel wählbare Angebote, warten hier auf die Familien. Alle Angebote des Vereins sind stets auf beide Sprachgruppen ausgerichtet und fördern somit das soziale Miteinander und eine sprachgruppenübergreifende Betreuung.

Und was passiert in den Sommermonaten? Da steht das Haus „Kopf“. Denn vom ersten bis zum letzten Sommerferientag steht der „kunterbunte Sommer“ für Kindergarten- und Grundschul Kinder auf dem Programm.

Um die 40 Kinder finden sich täglich in der Struktur ein, um an unterschiedlichen Themenwochen mit

Abenteuer- und Waldtagen, Spielplatz- und Schwimmtagen teilzunehmen. Die Sommerbetreuung wird von den Kindern als eine tolle Abwechslung zu den langen Ferien gesehen und von den Eltern als wahre Unterstützung empfunden. Eines wird ganz klar: der Verein „Die Kinderwelt Onlus“ mit seinen unterschiedlichen Angeboten erlaubt es den Eltern, individuelle Entscheidungen zu treffen, wie sie ihre Kinder unterbringen möchten. Damit erfüllt der Verein zum einen, einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag, dass Familien ihre Zeiten mit dem Beruf besser vereinbaren können und zum anderen einen sozialen Auftrag durch die Begleitung vieler Kinder in ihrer Entwicklung.

Verein „Die Kinderwelt Onlus“
Sitz: Dantestraße 5, 39012 Meran
Struktur: Burggräflerstraße 10-12, 39012 Meran

info@vereinkinderwelt.com
www.vereinkinderwelt.com

Tel. & Fax. 0473 211634



Kinderseite: die Medusen

Unter den tausenden Meeresbewohnern gibt es auch die faszinierenden und gefährlichen Quallen ...

Bei dieser Bastelarbeit könnt ihr euch gut unterhalten, auch Kleinkinder können sie mit der Hilfe eines Erwachsenen verwirklichen.

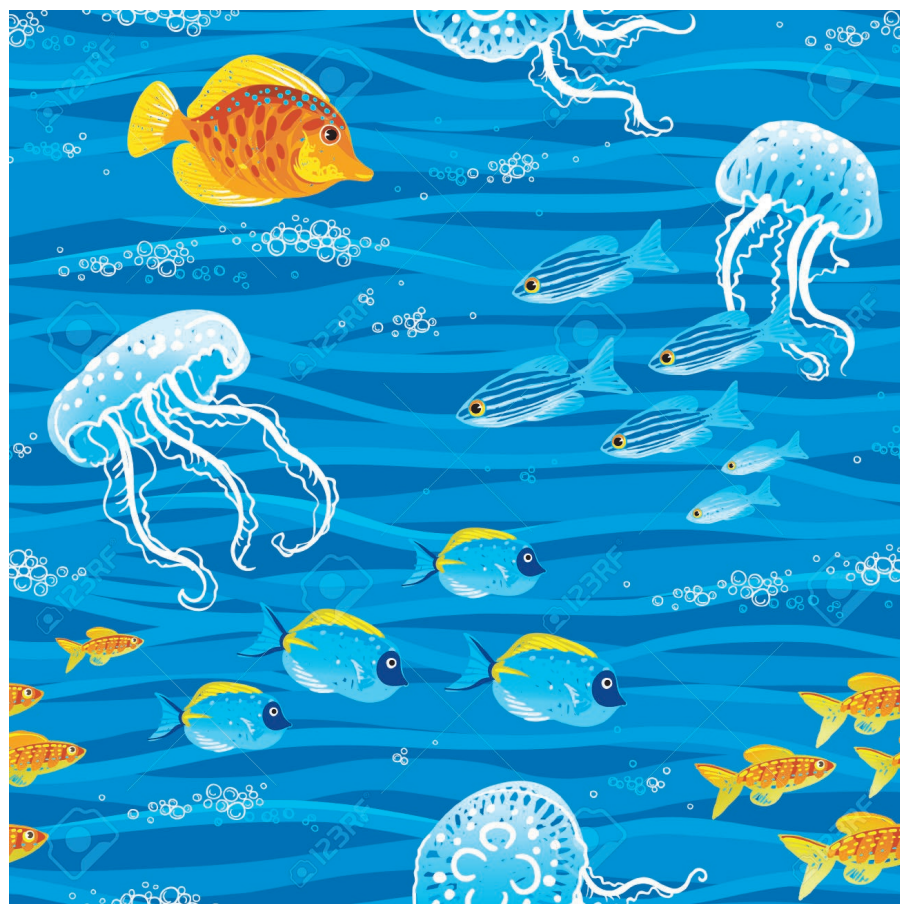
Wir wollen es versuchen!

Erforderliches Material:

- rosarotes, kartoniertes, recycling Papier
- weißes, rosarotes und pinkenes Seidenpapier
- weiche Äugelein und Filzstift um die Augen zu zeichnen
- Bleistift um die Kontouren zu zeichnen
- Klebestick
- Schere

Man bereitet die Oberfläche der Meduse vor, indem der Körper auf einem rosaroten Karton aufgezeichnet und anschließend ausgeschnitten wird.

Es werden Streifen aus Seidenpapier, welche für die Fühler der Medusen gebraucht werden, vorbereitet. Auf der Rückseite der Meduse wird eine gewellte Linie gezeichnet



Medusen im Meer.

und kleine Kreise entweder ausgeschnitten oder aufgezeichnet. Auf diesen Kreisen werden die Seidenpapierstreifen aufgeklebt.

Nun fehlen noch die Augen und der Mund der Meduse

Künstliche oder gemalte Äugelein werden aufgeklebt.

Am Ende wird der Mund gezeichnet und die Medusen sind bereit sich im Meer zu bewegen und VORSICHT die Fühler können stechen!



Ein Beispiel für selbst gebastelte Medusen.



Anna Bernard ist 100 Jahre alt

Anna Bernard ist am 12. Jänner 1916 im Fassatal geboren und lebt seit 1960 in der Wohnung des Wohnbauinstitutes in der Sassaristraße 62 in Bozen. Dort lebt sie mit ihrem Sohn Emilio und betreut von ihren 3 anderen Kindern.

Mitten im Krieg 1940 übersiedelt Anna Bernard mit ihrem Mann Giovanni Garofano, der aus Genua stammt, nach Bozen. Die ersten Jahre in Bozen waren schwierig und von Entbehrungen gekennzeichnet. Sie arbeitete als Kindermädchen und ihr Mann fand zuerst im Krankenhaus, dann bei den Lancia-Werken und zuletzt bei der SASA eine gute Arbeit. 1943 ist ihre erste Tochter Maria auf die Welt gekommen, gefolgt von Emilio 1947, Maurizio 1951 und Lucia 1953.

1960 erhält die Familie die Wohnung in der Sassaristraße 62 in Bozen in der die Familie glückliche Jahre verbringt. Bereits 1974 ver- stirbt ihr Mann Giovanni und



Anna Bernard hat sich gut mit Präsident Heiner Schweigkofler unterhalten.



seitdem hat Anna die Zügel in die Hand genommen. Ihre Kinder be- zeichnen sie als charakterstarke Frau, die weiß was sie will. Heute lebt sie mit Emilio in der Wohnung und kann noch recht selbständig für sich sorgen. Sie kocht jeden Tag und beschäftigt sich mit lesen und fern- sehschauen. Dabei liest sie vor allem die Zeitschrift „Famiglia Cristiana“ und schaut im Fernsehen gerne Te- lenovelas. Zum 100. Geburtstag hat ihr die Familie ein schönes Fest be- reitet. Große Freude machen ihr die vielen Enkel- und Urenkelkinder.

Familienbild aufgenommen um 1960

Inzwischen gehören neben den 4 Kin- dern auch 6 Enkelkinder, 4 Urenkel und ein Ururenkelkind zur Familie.





Im Jahre 2016 werden 1.738 Institutsmieterinnen und Institutsmieter über achtzig Jahre alt.

Von diesen werden 341 MieterInnen zwischen 90 und 99 Jahre alt, vier Mieterinnen 100 Jahre, ein Mieter 101 Jahre alt.

Das Wohnbauinstitut wünscht allen Geburtstagskindern alles Gute und noch viele schöne Jahre in bester Gesundheit. Leider müssen wir uns aus Platzgründen darauf beschränken, namentlich jene MieterInnen aufzuzählen, die im **zweiten Halbjahr 2016** über 94 Jahre alt werden.

Gratuliert wird allen **Geburtstagskindern, die selbst Vertragsinhaber sind**. Wenn in der Familie ältere Menschen wohnen, die hier nicht erfasst sind, so können sie vom Vertragsinhaber bei den Mieterservicestellen Bozen, Brixen und Meran bekannt gegeben werden, sodass auch ihnen in dieser Rubrik gratuliert werden kann. Möchte ein Mieter nicht in der Geburtstagsrubrik aufscheinen, bitten wir ebenfalls um Mitteilung.

Im zweiten Halbjahr 2016 feiern:

101 Jahre

Giacomuzzi Rosina, Bozen am 27. Dezember

100 Jahre

Lonardi Maria, Bozen am 12. Juli
Marzotto Luigia, Bozen am 24. Juli
Fantinati Ada, Bozen am 9. September
Vincenzi Edvige, Bozen am 23. November

Wir gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

99 Jahre

Gimigliano Dario, Meran am 20. September
Monaco Vincenzina, Bozen am 24. Oktober

98 Jahre

Petri Emilia, Meran am 16. September
Rizzolli Marianna, Kurtasch am 30. Oktober

97 Jahre

De Pompa Michelina, Bozen am 16. September
Finesso Ottavia, Bozen am 11. September
Tommasi Cesare Arturo, Bozen am 26. Oktober
Stillitano Rosaria, Bozen, am 5. November
Sessi Concetta, Bozen am 3. Dezember

96 Jahre

Sarti Ermanno, Bozen am 21. Juli
Tita Angelica, Bozen am 19. Juli
Cattelan Pierina, Bozen am 29. August
Astolfi Celinda, Bozen am 3. September
Cagol Pio, Bozen am 25. Oktober
Ferrigato Lina, Bozen am 5. Oktober
Mairl Frieda, Bruneck am 27. Oktober
Retucci Alvise, Bozen am 19. Oktober
Crazzolaro Johann, Kastelbell am 11. November
Hinterhuber Regina, Brixen am 30. Dezember
Hofer Helene, Sand in Taufers am 4. Dezember
Mattei Gina, Bozen am 15. Dezember
Petri Olga, Meran am 25. Dezember
Ravanelli Mario, Bozen am 14. Dezember

95 Jahre

Moser Elsa, Meran, am 8. Juli
Robatscher Rosa, Truden am 12. Juli
Bertotti Rosa, Bozen am 3. August
Kritzinger Maria Teresa, Meran am 4. August
Sciola Maria, Bozen, am 1. August
Baldo Maria, Pfatten am 18. September
Frigo Giuseppina, Bozen am 7. September
Klingler Marianne, Bozen am 30. September
Belluta Valentino, Bozen am 21. Oktober
Hoeller Martin, Eppan am 16. Oktober
Lamprecht Frieda, St. Martin am 13. Oktober
Bonasera Maria, Bozen am 16. November
Pinotti Italia, Bozen am 10. November
Dalla Costa Isa, Bozen am 21. Dezember
Vedovelli Domenico, Brixen am 5. Dezember



WOHNUNGSBÖRSE

Das Wohnbauinstitut stellt allen Mietern, die ihre Wohnung unbedingt tauschen wollen, weil sie auf der Suche nach einer anderen, natürlich immer nur geeigneten Wohnung sind, die Rubrik »Wohnungsbörse« zur Verfügung. Es muss sich um einvernehmliche, gegenseitige Wohnungstausche handeln, welche dem Institut keine Ausgaben verursachen dürfen. Schreiben Sie einfach dem Mieterinfo, wenn Sie aus irgendeinem Grund die Wohnung tauschen möchten, wenn Sie aus Arbeitsgründen oder zu einem sonstigen Anlass eine Wohnung in einer anderen Ortschaft suchen. Das Institut wird Ihr Tauschgesuch gerne veröffentlichen. **Vergessen Sie bitte nicht die Rufnummer anzugeben!!!** Sollte sich ein Tauschpartner finden, müssen die Interessenten ein Tauschgesuch an das Institut richten. Dieses wird die Angemessenheit der Wohnung überprüfen und entsprechend begutachten.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter besetzt in der Sassari Str. Nr. 15/c eine 50 m² große Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmern, Bad, Balkon und Keller. Die Mieterin würde gerne mit einer Wohnung mit einem Zimmer mehr tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 329 2755170.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN UND UMGEBUNG**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieterin aus Bozen besetzt in der Cagliari Straße 16 eine 83 m² große Wohnung bestehend aus Küche, 3 Schlafzimmern, 2 Bädern, Keller und Garage. Die Mieterin würde gerne mit einer kleineren Wohnung in Bozen oder in der Umgebung tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 335 1049032.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Sassari Str. 23 eine 85 m² große Wohnung mit Garten (47 m²), bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 3 Schlafzimmern, 2 Bädern, Gang, Abstellraum, 2 Balkone, Keller und Garage. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung ohne Garten in der Umgebung tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 339 8376626.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN**. SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Bozen besetzt in der Reschenstraße 48 eine 55 m² große Wohnung (3. Stock mit Aufzug), bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 2 Schlafzimmern, Bad, 2 Balkone, Keller und Autoabstellplatz. Der Mieter würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung, auch ein Zimmer weniger, in Meran/Sinich tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 347 1169159, E-Mail: walt49@hotmail.it.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT NACH **LEIFERS** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Leifers besetzt in der Andreas Hofer Straße 46 eine 92 m² große Wohnung, bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 3 Schlafzimmern, 2 Bäder, 2 Balkone, Keller und Autoabstellplatz. Der Mieter würde gerne mit einer kleineren Wohnung in Bozen, Don Bosco oder Reschenstrasse mit 2 Zimmer, Bad, Küche und Wohnzimmer tauschen. Nähere Informationen unter: 329/6493751.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Bozen besetzt in der Sassari Str. 19 eine 70 m² große Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmern, 2 Bäder, Keller und Garage. Der Mieter würde gerne mit einer größeren Wohnung mit 1 Zimmer in der Umgebung tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 389 1104217.